

# Antenne romande: Senderin und Empfängerin in der französischsprachigen Schweiz

## Zum 25-jährigen Bestehen der Antenne romande und zum Abschied ihres Leiters Paul-André Jaccard

Roger Fayet

*Der folgende Text basiert auf den Reden, die der Verfasser anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten am 28. Mai 2013 in Lausanne und Lutry gehalten und für die vorliegende Publikation gekürzt und ins Deutsche übertragen hat.*

Auch wenn es zu den Eigenheiten der Gattung Jubiläumsrede gehört, Ereignisse mit Superlativen zu umschreiben und vergangene Taten mit Übertreibungen ins Reich der Grosserfolge zu erhöhen, so kann doch mit Fug und Recht behauptet werden, dass die Gründung einer Zweigstelle in der französischsprachigen Schweiz zu den wichtigsten Schritten in der Entwicklung von SIK-ISEA gehört. Basierend auf einer ersten Vereinbarung zwischen SIK-ISEA und der Universität Lausanne – abgeschlossen im Jahr 1982 dank dem grossen Engagement der Initianten Philippe Junod, Hans A. Lüthy und Hans-Jörg Heusser sowie ratifiziert drei Jahre später durch den Rektor André Delessert der Universität Lausanne – erfolgte 1988 die Eröffnung der Westschweizer Zweigstelle in den Räumen des Universitätsgebäudes Anthropole. Seit der Aufnahme ihrer Tätigkeiten stand sie unter der Leitung von Paul-André Jaccard, mit dessen Abschied das heutige Jubiläum zusammenfällt, und ebenfalls seit ihren Anfängen trägt sie den Namen «Antenne romande».

Unsere Vorgänger hätten die Zweigstelle von SIK-ISEA für die französischsprachige Schweiz auch mit Begriffen wie «Office», «Bureau» oder «Branche» bezeichnen können. Doch sie haben gut daran getan, den Namen «Antenne» zu wählen: Eine Antenne ist eine klare und präzise Konstruktion, aufrecht, schlank und elegant, eine Position markierend, sichtbar schon von weitem. Der Architekt Jürg Schindler, der den Sendeturm auf dem Uetliberg bei Zürich entworfen hatte, sagte mir einmal voller Stolz: «Ich habe das schlankste Gebäude der Welt erbaut». Die Funktion einer Antenne besteht darin, Botschaften zu senden und zu empfangen. In ihrer Eigenschaft

als Senderin und Empfängerin von Informationen entfaltet die Antenne ihren Sinn.

Nun ist auf Anhieb sichtbar, wie schlank die Antenne romande von SIK-ISEA mit ihren vier Mitarbeitenden und den zwei PraktikantInnen konstruiert ist. Umso eindrücklicher sind ihre Sendeleistungen, die sie ungeachtet der Leichtigkeit ihrer Bauweise immer wieder erzielt und mit denen sie weit mehr als nur das nationale Territorium erreicht: Dazu gehören die ausgezeichneten Catalogues raisonnés über die Werke von Charles Gleyre, Auguste de Niederhäusern, genannt Rodo, Félix Vallotton und James Pradier – Publikationen, die wir der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Autoren Marina Ducrey, William Hauptman und Claude Lapaire verdanken. Zu erwähnen sind auch umfangreiche Forschungsprojekte wie jenes zur Ausbildung von Schweizer Künstlern an der Ecole des beaux-arts in Paris, ein Vorhaben, das unter der Co-Leitung von Pascal Griener steht. Nicht zu vergessen sind die Veranstaltungen und Kolloquien, die Kolleginnen und Kollegen aus Universitäten, Museen und weiteren kunsthistorischen Tätigkeitsfeldern zum Fachgespräch einladen und die anschliessend in umfangreiche Publikationen münden können; ich denke hier etwa an den zum Grundlagenwerk avancierten Reader «Le marché de l'art en Suisse» in der SIK-ISEA-Reihe outlines.

Ebenso wichtig wie die Funktion als Senderin und Übermittlerin von kunstgeschichtlichem Wissen ist die Rolle der Antenne romande als Empfangsorgan, als Rezeptorin für das künstlerische Geschehen in der französischsprachigen Schweiz. Die Dokumentation des Kunstschaffens in der Westschweiz gehört zu den Kernaufgaben der Zweigstelle. Sie umfasst zum einen die Pflege der physischen Künstlerdossiers, zum anderen die Eingabe von relevanten Informationen in die Datenbank von SIK-ISEA. Eine Auswahl der auf diese Weise gewonnenen Informationen stellt die Antenne romande wiederum

Gruppenportrait der Antenne romande, 2014, v.l.n.r.: Aglaja Kempf, Sarah Burkhalter, Caroline Anderes, Sheila Jacolet



Universität Lausanne /Anthropole:  
Sitz der Antenne romande



durch unser Online-Künstlerlexikon SIKART einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Gewissermassen als Relais-Station agiert die Antenne romande, wenn sie in enger Zusammenarbeit mit den Universitäten Studierende bei ihren Arbeiten berät sowie hin und wieder auch als Ideengeberin für Master- und Doktoratsarbeiten agiert. Mit ihren Praktikumsplätzen für Studentinnen und Studenten von Westschweizer Universitäten leistet sie zudem einen konkreten Beitrag zur berufspraktischen Ausbildung der angehenden Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker.

Für die Sende- und Empfangsleistungen einer Antenne ist der Standort von erheblicher Bedeutung. Wenn Sie diese etwas abseitige Bezugnahme gestat-

ten: Als ehemaliger Übermittlungssoldat hatte ich das zweifelhafte, aber nichtsdestotrotz lehrreiche Vergnügen, bezüglich des Aufstellens von Funkantennen einschlägige Erfahrung zu sammeln. So hat mich die hundertfache Suche nach geeigneten Standorten für die Funkstation dafür sensibilisiert, wie wichtig ein stabiler Grund, eine erhöhte Lage und eine Platzierung im Zentrum des Sendegebiets sind und welche Vorteile es bietet, einen Bauernhof mit freundlichen und hilfsbereiten Bewohnern in der Nähe zu wissen. Die Gastfreundschaft, die uns die Universität Lausanne, das Dekanat der Philosophischen Fakultät und die Sektion Kunstgeschichte seit den Anfängen der Antenne romande angedeihen lassen, hat dieser ein ideales Umfeld geschaffen: eine stabile institutionelle Grundlage im Zentrum der Westschweiz sowie ein fruchtbares und positives



Caroline Anderes im Archiv der Antenne romande



Gesamtschau der von der Antenne romande bis 2013 herausgegebenen Publikationen

Umfeld. Für das Glück, an der Universität Lausanne ein dauerhaftes Heimatrecht erhalten zu haben, gebührt ihr unser sehr herzlicher Dank.

Entscheidend für die Sendeinhalte und damit auch für die Relevanz der Antenne sind die Köpfe, die diese Inhalte generieren und zur Konstruktion in ihrer Gesamtheit Sorge tragen. Seit der Gründung der Antenne romande im Jahr 1988, also während ihrer ganzen Sendezeit bis heute, war Paul-André Jaccard der Leiter dieses Organismus, der «Responsible», wie seine offizielle Bezeichnung lautet. Dabei verstand er seine Verantwortlichkeit stets in allen Bedeutungen des Wortes: Er war der Motor, die steuernde Kraft, aber auch das (selbst)kritische Auge und der motivierende Coach seiner Mitarbeitenden. Paul-André Jaccard führte seine Abteilung mit hoher

wissenschaftlicher Kompetenz, mit grosser Sorgfalt und Aufmerksamkeit, zugleich begegnete er seinen Kolleginnen und Kollegen mit Humor und Einfühlbarkeit. So erstaunt es nicht, wie sehr er von seinen Mitarbeitenden geschätzt wurde, und auch in der Institutsleitung waren uns seine stets überlegten Beiträge und seine kritisch-diplomatische Mitwirkung äusserst wertvoll.

Im Wissen darum, wie unzulänglich eine Persönlichkeit nur durch die Abrufung von abstrakten Begrifflichkeiten charakterisiert werden kann, möchte ich eine kleine Anekdote anfügen, die auf ihre Weise den Humor und die Bescheidenheit Paul-André Jaccards illustriert: Es war der Tag, an dem ich ihm als Dank für seine 30 Dienstjahre bei SIK-ISEA einen Blumenstrauss mit Karte schicken liess. Umgehend erhielt

ich folgende E-Mail: «Was für eine wunderbare Überraschung! Einen so schönen Blumenstrauss gesandt zu erhalten, einfach so, in mein Büro, in Dorigny, in der Anthropole, mitten im Vormittag ... So etwas ist mir noch nie passiert (übrigens auch nicht zu Hause). Ich war gerade in einer Sitzung zu «Centre et périphérie» [Publikation zu den Schweizer Künstlern an der Ecole des beaux-arts in Paris] mit Pascal Griener und mir war absolut schleierhaft, was mir diese Ehre verschaffte. Ohne Zweifel leicht errö-tend (!), öffnete ich rasch den Umschlag, um auf diese Art jedwede möglicherweise anrühige Zweideutigkeit gleich aus dem Raum zu schaffen. – Umso erleichterter war ich zu sehen, dass die Herkunft des Geschenks nichts Kompromittierendes an sich hatte, sondern dass ich, ganz im Gegenteil, stolz darauf sein durfte. Dennoch konnte ich nicht umhin, ein Detail nicht ganz richtig darzustellen (ich hoffe, du kannst darüber hinwegsehen): Ich habe mit ernster Miene deklariert, der Blumenstrauss sei für die 25-jährige Leitung der Antenne romande – zuzugeben, dass ich ihn für die 30 Jahre im Dienst von SIK-ISEA erhalten hatte, brachte ich nicht übers Herz. Aus gutem Grund, denn schon 25 Jahre sind eigentlich unanständig lange.» Dem ist einzig anzufügen, wie glücklich wir darüber sind, dass es nicht bei den 25 Jahren geblieben ist.

Schliesslich möchte ich hier eine Anmerkung einfügen – so wie es sich für jemanden gehört, der sich nicht eines Plagiats schuldig machen möchte: Auf die eigentliche Bedeutung des Begriffs «Antenne romande» bin ich nicht von selbst aufmerksam geworden. Darauf hingewiesen hat mich die zukünftige Leiterin der Antenne romande: Sarah Burkhalter. Ich danke ihr dafür, dass sie mich durch den Hinweis auf den wörtlichen Sinn des Namens «Antenne» für die genuine Bestimmung unserer Westschweizer Zweigstelle sensibilisiert hat. Und ich freue ich darauf, mit Sarah Burkhalter an einer Antenne romande als Senderin und Empfängerin weiterzubauen.



Paul-André Jaccard, Leiter der Antenne romande von 1988 bis 2013, Foto: Saskja Rosset

Ich schliesse mit grossem Dank und den besten Zukunftswünschen an Paul-André Jaccard sowie in Dankbarkeit gegenüber allen, die das Wirken der Antenne romande in den vergangenen 25 Jahren ermöglicht und unterstützt haben: den Initianten Philippe Junod, Hans A. Lüthy† und Hans-Jörg Heusser, den ehemaligen und heutigen Mitarbeitenden der Antenne romande, der Universität Lausanne, den Behörden des Kantons Waadt und der Stadt Lausanne sowie den wissenschaftlichen Partnern in Universitäten, Fachhochschulen, Museen und Stiftungen. Herzlicher Dank gilt auch den Unternehmen, Stiftungen und Mäzenen, auf deren grosszügige finanzielle und ideelle Hilfe wir immer wieder zählen dürfen. Bon anniversaire, Antenne romande!



Sarah Burkhalter, Leiterin der Antenne romande seit August 2013

Sarah Burkhalter studierte an der New York University und an der Universität von Genf, an der sie 2006 mit einer Lizentiats-Arbeit in Kunstgeschichte über das Laban Centre der Architekten Herzog & de Meuron abschloss. 2012 reichte sie ihre Dissertation ein mit dem Titel *Vers une kinesthétique: danse moderne, arts visuels et perception (1890–1940)*, die mit dem Prädikat *summa cum laude, imprimatur* und dem Prix d'esthétique Hélène et Victor Barbour 2013 ausgezeichnet wurde. Die Arbeit an diesem Thema ermöglicht hatte ihr ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, das im Rahmen der Doktoranden-Förderung ProDoc art & science vergeben wurde und unter der Leitung von Dario Gamboni stand. Zentrales Thema ihrer Untersuchungen waren die Auf-führungspraxis des modernen Tanzes und ihre Rezeption durch bildende Künstler zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Besonderes Augenmerk galt dem Sujet der Choreographie im Schaffen von Paul Klee.

Sarah Burkhalter wirkte an verschiedenen Ausstellungen und Veranstaltungen mit, namentlich für das Musée d'art et d'histoire von Genf, für das Museum of Modern Art, New York, für die Agentur Magnum Photos und für PERFORMA 07. Sie war auch für den Kunsthandel tätig, übersetzte Texte von Ausstellungs-Katalogen und verfasste Artikel für Zeitschriften und Sammelbände.

Als Leiterin der Antenne romande und als Mitglied der Institutsleitung wird sich Sarah Burkhalter für das Kunstschaffen der französischsprachigen Schweiz einsetzen und die Partner von SIK-ISEA aus den Museen, der Wissenschaft und dem Verlagswesen bei ihrer Forschungs- und Vermittlungs-tätigkeit unterstützen.